

Heekerens, Hans-Peter

**Vossler, A. (2003): Perspektiven der Erziehungsberatung.
Kompetenzförderung aus der Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern.
Tübingen: dgvt-Verlag (328 Seiten; Euro 24,80) [Rezension]**

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 8, S. 592-593



Quellenangabe/ Reference:

Heekerens, Hans-Peter: Vossler, A. (2003): Perspektiven der Erziehungsberatung.
Kompetenzförderung aus der Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern. Tübingen: dgvt-Verlag
(328 Seiten; Euro 24,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004)
8, S. 592-593 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24589 - DOI: 10.25656/01:2458

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24589>

<https://doi.org/10.25656/01:2458>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht **V&R**

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck&Ruprecht (2004)

BUCHBESPRECHUNGEN

Vossler, A. (2003): **Perspektiven der Erziehungsberatung. Kompetenzförderung aus der Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern.** Tübingen: dgvt-Verlag; 328 Seiten, € 24,80.

Bücher haben ihre Geschichte, und deren Spuren tragen sie. Das hier zu besprechende Buch ist die Dissertation eines Psychologen und Psychotherapeuten, der seine praktischen Lehrjahre in der Erziehungsberatung (EB) verbracht hat. Die Arbeit wurde von Gerd Sommer, Marburg, betreut und Heiner Keupp, München, mentoriert; die Namen stehen für die gemeindepsychologische Tradition. Der empirische Teil, der rund die Hälfte des Textes ausmacht, beruht auf einer Katamnese, die Andreas Vossler im Auftrag des Caritasverbandes der Erzdiozöse München und Freising durchgeführt hat. Diesen empirischen Teil, der die Kapitel 4 bis 7 umfasst, kann man als das Kernstück des Buches ansehen. Heiner Keupp in seinem Vorwort und der Autor selbst in seinem Prolog rücken ebenfalls den Evaluationsaspekt ins Zentrum. Die Kapitel 3 und 8 bilden den Rahmen im engeren Sinne. Kapitel 3 (Qualitätssicherung und Evaluation in der Erziehungsberatung) ist die gezielte Einführung zur eigenen Evaluation; die bisherige wird dem Inhalt und der Methodik nach dargestellt und in der Auseinandersetzung damit wird das eigene Vorgehen entwickelt. In Kapitel 8 (Perspektiven für die Beratungspraxis) macht der Autor wichtige Veränderungsvorschläge, die (auch) durch ihn empirisch basiert sind: Nutzerbefragung als Qualitätssicherungsinstrument sowie Realisierung des Partizipationsgedankens durch kind- und jugendlichengerechtes Handeln der Professionellen; (auch) Familientherapeuten können hier dazulernen.

Die beiden ersten Kapitel sind als Einleitung im weiteren Sinne anzusehen. Im ersten (Institutionelle Erziehungsberatung im gesellschaftlichen Wandel) zeigt sich Vossler als Feld- und Themenkundiger, der gut beschreibt, sauber analysiert und herausfordernde Thesen entwickelt; vieles reicht weit über den Kontext einer Evaluationsstudie hinaus. Das gilt auch für das zweite Kapitel (Basiskompetenzen für eine produktive Lebensbewältigung – das Konzept des Kohärenzsinns). Dort bietet der Autor eine dichte Darstellung des salutogenetischen Ansatzes und seines Konzepts, der Sense of Coherence (SOC), das in jüngster Zeit in Evaluationsstudien zur Langzeit-Psychanalyse zum Nachweis struktureller Veränderungen Verwendung fand. Solche Nachweise sind auch für die Erziehungsberatung angezeigt. Nur kann das dort nicht mit Hilfe des SOC geschehen, dafür ist die Beratungs- und Therapiezeit einfach zu kurz. Die Ergebnisse aus des Autors eigener Evaluationsstudie, wie sie in Kapitel 7 (Erziehungsberatung und Kohärenzsinnförderung) dargelegt sind, kann ich nur dahingehend lesen.

In Kapitel 4 (Eine multiperspektivische und multimodale Evaluationsstudie) beschreibt er seinen eigenen Ansatz, der die Schwächen früherer Katamnese-Studien durch Multiperspektivität (Eltern, Kinder/Jugendliche, Berater) und Multimodalität (quantitative/qualitative Analysen, unterschiedliche Erhebungsverfahren) zwar überwindet, als Katamnese-Studie – mehr kann der beste Einzelne nicht leisten! – aber weit entfernt bleibt von dem, was zur Standardforderung für die Evaluation psychosozialer Maßnahmen und für den Teilbereich Psychotherapie weitgehend Realität geworden ist: gut kontrollierte prospektive Feldstudien mit drei Messzeitpunkten. Die in Kapitel 5 (Beratung aus unterschiedlichen Perspektiven) und 6 (Analysen zum Beratungserfolg) vorgelegten Resultate auch nur skizzenhaft darzustellen, verbietet sich wegen der Materialfülle und der für Katamnesen typischen Interpretationsschwierigkeiten bei vielen Einzelergebnissen.

Zu welchen fruchtbaren Fragen die Ergebnisse anregen können, sei aber an drei Beispielen illustriert. Was eigentlich wissen wir über die faktische Effektivität von Erziehungsberatung, wenn wir erfahren, dass Eltern die von ihnen als positiv gewerteten Veränderungen im Mittel zu 42 Prozent dem professionellen Handeln zuschreiben? Wie haben wir das zu verstehen und zu bewerten, wenn die Analyse ergibt, dass zwischen der Beraterperspektive zum Beratungserfolg (Beratungszufriedenheit, Veränderungseffekte, Veränderungsattribution) und den entsprechenden Einschätzungen der Klienten (Eltern und Kinder) kein Zusammenhang besteht (Kapitel 5)? Und: Was eigentlich bedeutet es theoretisch und praktisch, wenn die Zufriedenheit der Eltern mit der Erziehungsberatung zu über drei Vierteln mit ihrer Zufriedenheit mit dem Beratungsprozess, zu nur einem Viertel aber mit den von ihnen wahrgenommenen Veränderungen zusammenhängt (Kapitel 6)?

Hans-Peter Heckerens, München

Lang, P.; Sarimski, K. (2003): **Das Fragile-X-Syndrom. Ein Ratgeber für Eltern.** München: Reinhardt; 116 Seiten, € 14,90.

Wissenschaftliche Fortschritte in der Humangenetik haben in den letzten Jahren das Wissen über angeborene Ursachen von Entwicklungsstörungen sehr erweitert. Eines der häufigsten Syndrome stellt dabei das Fragile-X-Syndrom dar, das aus einer brüchigen Stelle am langen Arm des X-Chromosoms resultiert. Viele der betroffenen Kinder, meist sind es Jungen, weisen einen deutlichen Entwicklungsrückstand auf. Relativ häufig wird auch von Konzentrationsproblemen, Aggressivität und Verweigerung bei neuen Anforderungen berichtet. Die äußerlichen körperlichen Merkmale, die auf die zugrunde liegende genetische Ursache hinweisen können, fallen dem Laien oft nicht auf und auch viele Fachleute haben bisher wenig Wissen über dieses und andere genetische Syndrome.

Daher verwundert es nicht, dass die Diagnosestellung in vielen Fällen erst recht spät erfolgt, wie auch bei dem Sohn von Petra Lang, der Mitautorin dieses Buches. Aus der Perspektive der betroffenen Mutter schildert sie ihren Irr- und Leidensweg durch verschiedene Institutionen. Ihr Bericht reicht von anfänglichen Bagatellisierungen ihrer Sorgen durch Fachleute über Fehldiagnosen bis zur schlussendlichen Feststellung der Behinderungsursache. Zugleich beschreibt sie die täglichen Belastungen im Umgang mit dem nicht nur retardierten, sondern auch verhaltensauffälligen Kind und die eigenen emotionalen Krisen, die sie vor, während und nach der Mitteilung der Behinderungsursache erlebte. Auch diese diagnostische Einordnung stellt für sie, zumindest kurzfristig, keine „Erlösung“ dar, sondern lässt die Befürchtungen zu einer nur schwer zu verkraftenden Gewissheit werden.

Kennzeichnend für den Erfahrungsbericht Petra Langs ist die Subjektivität und Unmittelbarkeit des Erlebens. Weitgehend ausgespart bleiben dabei aber die Auswirkungen, die die Behinderung des Kindes auf die gesamte Familie genommen haben dürfte. Dagegen wird von der positiven Wirkung einer Elterninitiative gleichermaßen Betroffener berichtet.

Der zweite Teil, geschrieben von dem Diplompsychologen Klaus Sarimski, der eine Reihe von Veröffentlichungen zu so genannten Verhaltensphänotypen genetischer Syndrome verfasst hat, wählt die fachlich orientierte Darstellungsweise. Er beschreibt die häufigsten Merkmale von Kindern mit Fragilem-X-Syndrom, die humangenetischen Besonderheiten, typische Verhaltensweisen, gibt förderungsbezogene Hinweise und zeigt Entwicklungsperspektiven auf. Sarimski weist